Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **19 (1863)**

Heft 42

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

19. Bd. 1863.

№ 42. 17. Oktober.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Ein Traum.

(Nach Heine.)

Mir träumt' ich wär' der liebe Gott
Und säß' im Himmel oben
Und Eng'lein säßen um mich her,
Die meine Verse loben.

Da fiel mir ein, ich wollt' einmal
Zum Zeitvertreib und Spassen
Die Potentaten dieser Welt
Revüe passiren lassen.

Schickt' aus den Engel Gabriel,
Der mußt' herauf sie holen:
„Ihr seid in's Himmelreich citirt;
„Schnell macht euch auf die Sohlen!"

Da kamen sie in hellem Hauf, —
Sie konnten's gar nicht ändern, —
Zur schmalen Himmelsthür herein
Mit Sternen und mit Bändern.

„Sag' an, woher hast du die Kron'?"
That ich den ersten fragen.
„Von Nikolaus, dem Herrn Papa,
„Der sie vor mir getragen." —

„Und du, du junger Springinsfeld?"
Der sagt: „Mir hot sie holter
„Mein Onkerl zum Präsent gemacht;
„S'ist gor ein gspass'ger Olter!"

„Et vous, mon cher? Wo hast's denn her?
„So sag's nur un — umwunden,
„Wie kamst denn du zu Kron' und Thron?" —
„Ma foi, — ick hab's ge — funden!"

„Und Sie da mit dem Backenbart
„Und mit der Pickelhauben, —
„Woher die Kron'? Sie werden mir
„Die Frage doch erlauben!"

Der schaut mich an, als wollt' er mich
Nur gleich zur Hochzeit laden,
Und rief auf gut Berlinerisch:
„Ich hab's von Gottes Gnaden."

„Von meinen Gnaden du die Kron?
„Laß mich damit in Ruhe....
„Was schütten doch die Menschen nicht
„Mir alles in die Schuhe!

„Nun gar den „ollen Willehelm" ....
„Schier möcht' der Herrgott lachen,
„Wär's nur nicht so verteufelt dumm..."
Darauf thät ich erwachen. —

Die älteste „eidgenössische Bank."

„Auf diese Bank von Stein will ich mich setzen..."
Schiller's Tell.

Hector's Abschied.

(Frei nach Schiller vom alten Schwartengeier.)

Andromache.

Will sich Hector ewig von mir wenden,
Wo Fortuna mit gefüllten Händen
Blanke Fünfundzwanzigtausend bringt?
Wer wird künftig unsre Tapfern lehren
Fechten mit den Bürnand-Prelaz G'wehren,
Wenn das finstre Hauptbuch dich verschlingt?

Hector.

Theures Weib, gebiete deinen Thränen!
Nach Millionen ist mein feurig Sehnen,
Denn das schnöde Gold regiert die Welt.
Auf dem Bundessessel, ach, dem grünen,
Konnt' ich nimmer meine Rache sühnen.
Pocht Achill nicht höhnisch auf sein Geld?

Andromache.

Nimmer hör' ich deiner Sporen Schalle,
Müßig steht dein Schlachtroß in dem Stalle,
Dein Parade-gibus — er verdirbt.
Treue Freunde werden nimmer lauschen
Deines Redestroms gewalt'gem Rauschen,
Denn die Volksgunst, denk', wie bald sie stirbt!

Hector.

Ach, mein Streben wollt' ich und mein Denken
Gern dem lieben Vaterlande schenken,
Doch das Schicksal will es nicht.
Des „Familienvaters" schwere Pflichten
Muß ich jetzo bei der „Bank" verrichten:
Theures Weib, drum weine nicht.

Heinrichs Herbstgedanken.

Der gestrenge Herr Winter ist im Anzuge — und die kalten feuchten Tage kommen im Fluge, — von denen schon die Schrift spricht: — „sie gefallen mir nicht.“ — Darum soll Jeder sich vorsehen und nicht mehr ohne Paraplüi von Hause gehen. — Die Herbstwinde, die kühlen, — wehen die Blätter von den Bäumen und die Bundesräthe von den Stühlen; — glücklich derjenige, ich sag' es frei und frank, — der zu rechter Zeit sorgte für eine Bank, — sich zur Ruh zu setzen, sei er gesund oder krank. — Wer noch kein Obdach hat, soll zu rechter Zeit ausschauen, — sich ein warmes Nestlein zu bauen, — sei es in Turin ein Gesandtschaftshotel, — oder in Rom eine Thürschweizerstell. — Denn wer sich ohne gutes Obdach läßt finden, — der wird durchnäßt vom Regen und zerzaust von den Winden. — — Es ist auch Sitte und Gewohnheit, — seit guter alter Väterzeit, — für den Winter ein Schweinlein oder zwei zu schlachten, — denn Speck und Wurst sind keineswegs zu verachten; — drum sollst du thun, wie es die Herren Humbert und Völlmy machten, — die sich ohne Skrupeln und Bedenken, — jeder ein Paar fette Grunzer ließen schenken. — — Da nun heuer gerathen der Wein, — so würde es auch sehr gerathen sein, — in den Keller zu bringen ein Paar Faß — von dem edlen Naß; — doch kann ich dir rathen, so geh' — lieber nach Yvorne oder Cortaillod, als nach dem Zürchersee. — Wer aber, leider mit leeren Taschen, — jetzo nicht füllen kann seine Flaschen, — dem dürfte gar den Geist ausgeh'n, — wenn er nicht überflüssig damit verseh'n. — Das wäre, beim Eid, äußerst fatal — bei einer allfälligen Nationalrathswahl. — Jeder soll für die künftigen Tage sorgen; — wer's nicht hat, mag's borgen. —

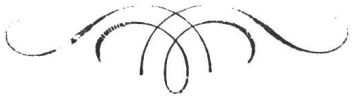
Couplets genevois.

Qui redira de Vuy l'inéffable sourire,
Pendant qu'on discutait pique, treffle, carreau, —
Quand éclata du sein de la foule en délire
Ce cris poussé par *Décarro*:

„*Vive Vuy!*“ — A ces mots les couleurs de l'aurore
Couvrirent — ah modéstie! — un moment ton beau front. —
O Vuy! le peuple t'aime et Décarro t'adore!
L'histoire unira vos deux noms.

Tu sera la pensée et lui sera la force;
Vous ferez à vous deux un groupe sans égal.
On verra Décarro protégeant Vuy du torse.
Quel monument national! —

Par devant maitre Vuy, introduit par son page,
Genève a comparu, riche de son tripot,
Au père Loyola promettant mariage.
Dont acte signé: *Mermillot.*



Feuilleton.

X. den .... 1863. Fr. 350.

Auf den 9. Januar zahle ich gegen diesen eigenen Wechsel an die Ordre des .... die Summe von 350 Fr., den Werth durch eine Kuh erhalten u. s. w.

(Folgen Unterschrift und Indossement.)

Berichtigung. Nicht nur in Japan ist es Sitte, daß man angesehenen Personen Schweine zum Geschenke macht.

Ein raurachischer Aristides.

Athenienſische Höflichkeitsschule mit baierischen Lehrkräften.

Kellnerin (zu einem eintretenden Gast): Was schoffens?

Gast: J bin en Murer und schaffe gegewärtig am-e-ne neue Hus im Bleicherwäg. Min Meister wohnt aber im Seefeld.

Kellnerin: Dös hob i nit wiss'n woll'n, du dumms Viech. Besser ist's, du haltst s'Maul, bis du g'scheidter kannst schwazn. Und nocher sogmr, was d'saufen mogst.

Muster-Annoncen.

Sängerbund: Heute Abend 5 Uhr Zusammenkunft auf dem Sonnenberg in Hottingen. Die Sinodalhefte und Kinderwägelchen sind mitzubringen.

(Zürcher Tagblatt.)

Demjenigen eine Belohnung, der den Dieb entdeckt, welcher in der Nacht vom 3. auf den 4. Okt. ein vierräderiges Gemüsewägelchen dunkelgrün angestrichen und mit eisernen Achsen gestohlen hat.

(Zürcher Tagblatt Nr. 279.)

(Neuestes Kriegsmaterial!) Verkaufen: Ein Zürcherhüppeneisen, ein Brätzeleisen, ein Röstewyßeisen, billig. Im Zeughaus zu vernehmen.

(Intelligenzblatt der Stadt Bern Nr. 279.)

Mittwoch den 7. Oktober Versammlung der gemeinnützigen Gesellschaft am Schwanen im Mühlebach.

(Neumünsterbote Nr. 120.)

Jungfrau und Jüngling mit nächstem Jahr in neuer Auflage bei O. Purfürst in Leipzig.

(Buchhändler-Anzeige.)

Briefkasten. Regeli ab-em See. Denke, liebes Kind, daß ein wüster Eduard aus Limmat-Athen in einer Zuschrift an uns deinen Namen mißbraucht hat. Wir haben aber den Vogel gleich erkannt. — M. in T. Empfangen und benützt. — H. D. in Z. Spiegelberg, ich kenne dir! Warum diese Maske? — Anonyme à Genève. Excusez les petits changements; il faut ménager certaines susceptibilités. — Piccolo. Merci. — F. S. Benutzt. — H. W. in B. Gut gemacht aber zu scharf. — C. in A. Nr. 2 haben wir als alten Bekannten begrüßt, den wir vor vielen Jahren in Saphirs Bazar kennen lernten; wir wurden deßhalb auch gegen die übrigen mißtrauisch. — Haghuri. Pikanter! — C. G. in B. Notirt. — B..k..s In anderer Form. — J. D. à L. Nous attendrons. — M. W. in L. Wollen sehen. — Y. in B. Nicht pikant genug.

Durch **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern, Alfred Michel** in **Olten, Jent & Boltshauser** in **Biel, G. Helmüller** in **Langenthal** und **A. Gebhard** in **Luzern** kann bezogen werden:

In **zehnter** verbesserter Auflage erschien und ist allen jungen Leuten sehr zu empfehlen:

Galanthomme,

oder:

der Gesellschafter, wie er sein soll.

Enthält treffliche Anweisungen,

sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben. — Ferner enthaltend 40 musterhafte **Liebesbriefe, — 24 Geburtstagsgedichte, — 20 deklamatorische Stücke, — 28 Gesellschaftsspiele,** — 18 belustigende **Kunststücke,** — 30 scherzhafte **Anekdoten,** — 22 verbindliche **Stammbuchsverse, — 45 Toaste, Trinksprüche** und **Karten-Orakel.**

Herausgegeben von Professor **Sch..r.**

Zehnte! verb. Auflage. Preis 3 Fr. 35 Cent.

Mit diesem Buche möchte Jedermann noch über seine Erwartung befriedigt werden.

Der Augenarzt,

oder:

sichere Hülfe für kranke Augen.

Enthaltend die **Beschreibung des Auges,** die Krankheiten desselben und die besten Heilmittel. Als: Von der Behandlung der **Augenentzündung, Eiterung, Flecken in den Augen, vom Doppelsehen, Kurzsichtigkeit** und **Weitsichtigkeit** u. s. w.

Von

Dr. Albrecht.

Vierte verbesserte Auflage.

Preis 1 Fr. 35. Cent.

Verlag von **Jent & Gaßmann. — Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.